

„Mutti, bleib' bei mir“, er klagt über quälende Beschwerden in fast allen Organen, er kann nicht essen, nicht trinken, nicht schlafen und nicht denken. Aus dem Scheinriesen der Oeffentlichkeit ist ein greinendes, hilfloses Kind geworden. Dabei fehlen alle Zeichen von wirklicher Depression; der Kranke weiß uns nichts von tiefgreifender Trauer, von ernster Lebensverzweiflung, von Angst und Selbstvorwürfen zu erzählen, sondern ganz im Gegenteil: wir sehen, wie er mit äußerstem Behagen und größter Gründlichkeit in der Schilderung seiner Beschwerden schwelgt, wie sich seine Miene erheitert, wenn er immer wieder betonen kann, wie außerordentlich viele unerträgliche Qualen ihn durchströmen, ja, wie er in dieser Schilderung plötzlich ein anderes Gesicht bekommt und sogar vielleicht das Bett verläßt, um Aufzeichnungen aus dem Nebenzimmer zu holen, in denen zu lesen steht, daß ihm seine Beine nicht gehorchen. Selbstverständlich kann diese Entscheidung nur vom erfahrenen Arzt, nicht von Angehörigen und auch nicht von Krankenschwestern getroffen werden; ist doch schon gar manchem Kranken mit echter Schwermut durch die irrige Annahme der Hysterie Unrecht geschehen.

Fragen wir nun die Frau des Kranken, ob dieser eigenartige Zustand sie sehr überrasche, dann werden uns kluge Frauen zu antworten wissen, für sie sei dies keineswegs der Fall; es sei nämlich schon immer so gewesen, daß ihr Gatte vor allen ernsteren Unannehmlichkeiten sich durch eigenartige plötzliche Erkrankungen geschützt habe; schon immer sei er in seinem intimsten Privatleben seltsam gegensätzlich, unberechenbar, bald sentimental, bald roh, bald impulsiv, bald wehleidig gewesen, und immer habe er zur Durchführung seiner Leistungen außerordentlicher Rücksichtnahme und außerordentlicher Verwöhnung bedurft, etwa wie es in so unübertrefflicher Weise in der Hauptfigur des Schauspiels von

Hermann Bahr „Das Konzert“ geschildert sei.

Sehr vielfach sind hysterische Männer besonders reizvolle, produktive und wertvolle Persönlichkeiten, so daß wir ihnen namentlich auch in den Kreisen der Intelligenz nicht selten begegnen. Ganz besonders ist zu betonen, daß keinesfalls die hier gekennzeichnete eigenartige Menschengestalt an und für sich moralisch minderwertig sei. Wir kennen im Gegenteil einen Typus von hysterischen Männern, über dessen ganzem Leben die Worte Pflicht, Tugend und Entsagung nicht nur theoretisch mit goldenen Lettern stehen, sondern bis ins Letzte Kernpunkt aller Motivierung sind; ja es wird dem Erfahrenen sogar meistens ein so betont auf die Tugend zentriertes Leben nach der hier gekennzeichneten Richtung hin verdächtig sein, ganz besonders wenn alle diese edelsten menschlichen Regungen für den sachlichen Beobachter nicht frei quellend aus innerem Reichtum strömen, wobei auch immer das große Verstehen und die große Milde gegenwärtig sind, sondern dem ganzen Menschen ein fanatischer, man möchte sagen böseartig-tugendhafter Zug anhaftet.

Der Formenreichtum auf dem Gebiet des hysterischen Menschen ist außerordentlich groß. Hier sollten nur ein paar wichtige Beispiele angedeutet werden, um den Laien vor selbstgerechtem Urteil zu bewahren und flüchtig anzudeuten, daß für den modernen Arzt Hysterie Ausdruck inneren Versagens in einer Konfliktsituation bedeutet. Dementsprechend muß auch die Heilarbeit gestaltet werden; ihr Wesen liegt in einer ärztlichen Nachentwicklung und Harmonisierung der abwegigen Persönlichkeit, eine Arbeit, die eine der heiligsten und bei genügender Geduld der Kranken und der Angehörigen aussichtsreichsten Aufgaben der ärztlichen seelischen Krankenbehandlung (Psychotherapie) darstellt.